

Schuhmacher-Fachblatt

Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands
Publikationsorgan der Zentral-Franken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen

39 Erscheint jeden Sonntag. Abonnementpreis: Mk. 1.— für d. d. Vierteljahr. Gotha, 28. September 1919 3 ferate kosten 75 Pfg. die einspaltige Textzeile. Bei Wiederholungen Rabatt. — Stellenvermittlung-Anzeigen für Mitglieder 10 Pfg. 33. Jahrg.

39. Jahrg. 33. Jahrg. 84 500!

Inhalts-Verzeichnis.

Internationaler Schuh- und Lederarbeiterkongress in Zürich. — Zum Problem der „Neuen Wirtschaft“. — Mitteilungen. — Gewerkschaftskampf und Wissenschaft. — Verordnungen. — Literarisches. — Versammlungskalender.

Internationaler Schuh- und Lederarbeiterkongress in Zürich. (Schluß)

Mittwoch wurde in der Vormittags-sitzung zunächst die Verlesung der drei internationalen Sekretariate der Schuh- und Lederindustrie behandelt. Der französische Lederarbeiterverband schon auf dem Wege in Aussicht genommenen internationalen Lederarbeiterkongress behandelte und beendete die Sitzung. Simon gab die Korrespondenz über die Angelegenheit mit den beizugehenden in Deutschland geführt hat. Der Lederarbeiterverband in einem Präsidium und internationalen Sekretariat und ebenso der Sattlerverband haben abgelehnt. Während der internationale Sattlerverband in Zürich mehr entgegenkommend ist, will mit der Verlesung der Sekretariate warten, bis die deutschen Verbände der Schuh- und Lederindustrie zum Familienband verschmolzen haben, wozu er nach gar keine Aussicht ist.

einzelne Staaten (Deutschland, Deutschösterreich) ausgeschlossen werden sollten und diesem Beschlusse sollte sich auch unser Kongress anschließen. Er beantragte daher folgende Resolution:

„Die Hoffnungen, welche die Proletarier aller Länder, die in einem vierzehnjährigen mörderischen Kriege ihr Blut in Strömen für die Interessen der Kapitalisten vergossen und als Mindestmaß eine dem Stande der Industrien und Kulturländer entsprechende Sicherung des Arbeitsrechtes beim Friedensschlusse verlangten und erwarteten, sind unerfüllt geblieben. Vergebens forderten die Organisationen der Arbeiter in allen Kulturländern eine Vertretung bei den Friedensverhandlungen. Die kapitalistischen Mächte setzten denselben den Stuhl vor die Tür. Statt den nur zu berechtigten Wünschen der Arbeiter entgegen zu kommen, tritt immer mehr zutage, daß die gleichen Mächte, die den Frieden im gemeinsamen schloßen, sich auch zu einer reaktionären Koalition verbündeten, um die Bestrebungen der Arbeiter, sich aus dem Elend, in das der Kapitalismus sie gestürzt, zu befreien, mit allen Mitteln entgegen zu wirken. Da die politische und ökonomische Macht nicht hinreicht, die Arbeiter in ihrem Vorne zu halten, da greifen sie zu den Mitteln der List, der Täuschung und des Betrugs! So eroffnen sie von der Seite einer für den Februar nach Washington einberufenen internationalen Arbeiterkonferenz. Die sich mit der Frage eines internationalen Arbeiterrechts beschäftigen soll, die Arbeiter zu täuschen. Schon die Zusammensetzung der Konferenz, immer je ein Arbeitgeber, ein Arbeitnehmer und zwei Regierungsdirektoren, bürgen dafür, daß das Arbeiterrecht, das hier zustande kommen soll, nichts weiter wird, als weisse Seife für die Arbeiter. Ein den Arbeitern in Wirklichkeit dienendes Arbeitsrecht kann in kapitalistischen Staaten nur durch die Macht der Arbeiterorganisationen erringt werden. Es müssen den Kapitalisten ein für allemal die Einmüde genommen werden, daß sich die Kapitalisten des einen Landes darauf berufen, daß ihre Klassen-genossen in den anderen Ländern weniger soziale Lasten tragen und geringere Schutzmaßnahmen genießen, und sie deshalb weniger konkurrenzfähig seien.“

Wir machen deshalb die darauf dringlichen Bestrebungen des internationalen Gewerkschaftskongresses in Amsterdam zu unsern eigenen und fordern die Lederarbeiter aller Länder auf, energig für deren Durchführung zu wirken. Eine Teilnahme an der Washingtoner Konferenz machen wir davon abhängig, daß 1. zur Konferenz als gleichberechtigte Teilnehmer eingeladen und zugelassen werden; die Vertreter der Gewerkschaftsbewegung aller Länder ohne irgendwelche Ausnahme; 2. daß als Vertreter der Arbeiterklasse die von der internationalen Gewerkschaftsbund angehörenden Landesvertretern bekanntgegebenen Delegierten anerkannt werden.

Der Internationale Lederarbeiterkongress in Zürich erklärt, je weniger die Kapitalisten geneigt sind, die Wünsche der Arbeiter in dieser Richtung zu erfüllen, umso entschlossener werden dieselben mit und durch ihre Organisation dieselben erkämpfen.“

Kong-Paris erklärte sich mit dem Wortlaut Simons und der von ihm beantragten Resolution einverstanden und stellt fest, daß auch die französischen Gewerkschaften beschloßen haben, sich nur dann an der Washingtoner Konferenz zu beteiligen, wenn ausnahmslos die Gewerkschaften aller Länder zugelassen werden.

In der Abstimmung wurde die Resolution Simon mit allen gegen eine Stimme der Schweizerischen Delegation angenommen, woran sich eine neue kurze Diskussion knüpfte, deren gemeinsame Tendenz dahin ging, daß der Washingtoner Konferenz überhaupt kein besonderer Wert beigemessen sei.

In der Nachmittags-sitzung fand zunächst noch folgende Resolution Roux in Sachen der Verlesung der Sekretariate diskussionslos einstimmige Annahme: „Die Delegierten zum Internationalen Kongress der Schuh- und Lederarbeiter in Zürich erklären: Mit dem Ausbruch des Be-

bauern darüber, daß die Leiter der internationalen Sekretariate der Sattler und Portefeuille sowie der Lederarbeiter und Handschuhmacher es nicht für angezeigt gehalten haben, der Einladung des Kollegen Simon zu diesem Kongress Folge zu leisten, stellen die Delegierten fest, daß die auf dem Nationalkongress in Paris im Jahre 1913 eingegangenen Verpflichtungen durch die damals anwesenden genannten Vertreter nicht erfüllt worden sind und beschließen, daß der Internationale Verband der Schuh-, Leder- und Häutearbeiter gegründet wird. Das Sekretariat wird beauftragt, schnell Maßnahmen zu treffen, um diesen umfassenden internationalen Verband mit Wirkung ab 1. Januar 1920 ins Leben zu rufen. Die internationalen Verbände des Sattler und Lederarbeiter sollen das Erforderliche tun, um den Zusammenschluß noch vor diesem Termin zu erreichen, wobei den Landesverbänden wie bisher ihre selbständige Verwaltung gewahrt bleiben soll; daß ferner durch das internationale Sekretariat an alle in Betracht kommenden gewerblichen und industriellen Verbände die Aufforderung gerichtet werden soll, ihre Mitglieder anzuweisen, die Beiträge an den internationalen Verband der Schuh-, Leder- und Häutearbeiter zu leisten. Wenn diese Landesverbände sich weigern sollten, sich diesen Beschlüssen zu unterziehen, so soll hierüber die Entscheidung dem internationalen Gewerkschaftskongress anrufen werden. Außerdem wird das internationale Sekretariat beauftragt, bei den Verbänden vorstellig zu werden, daß keine Beiträge an die sich gegen die Beschlüsse dieses Kongresses in Zürich sträubenden internationalen Sekretariate beim. Verbände einrichtet werden. Die Statuten des internationalen Verbandes der Schuh-, Leder- und Häutearbeiter sind von unserem internationalen Sekretariat zu entwerfen und den einzelnen Landesverbänden vor der endgültigen Annahme zur Begutachtung einzulegen.“

Sobald begründete der belgische Delegierte Hellin den Antrag auf Verlegung des Sekretariats, da dies den Wünschen der belgischen Arbeiterklasse entspricht, ebenso den Beschlüssen des internationalen Gewerkschaftskongresses in Amsterdam. Nebenbei erwähnte er auch die immer noch bestehenden Schwierigkeiten und Hemmnisse für den internationalen Verkehr. Johannsen-Stocholm sprach gegen die Verlegung, da dafür nicht genügend Gründe vorliegen; das Kongress könnte das Sekretariat auf eine breitere demokratische Grundlage gestellt und den großen Verbänden in Frankreich, England und Deutschland eine Vertretung in der Sekretariatskommission gewährt werden. Roux erklärte, daß der französische Lederarbeiterverband ebenfalls auf dem Standpunkt des belgischen stehe. Die Verlegung des Sekretariats sollte in ein neutrales Land erfolgen. Gegen Simon, der seine Pflichten erfüllte, habe man persönlich nichts. Simon führt aus, daß er die Gefühle der belgischen Arbeiterklasse argwöhnisch der Schanblaten, die die deutschen Arbeiter in Belgien verüben, die aber auch von ihm und seinen Gefinnungsgenossen aufs Schärfste verurteilt werden, wohl zu würdigen versteht. Es handelt sich aber mit der Verlegung des Sekretariats um eine reine Zweckmäßigkeitsfrage, für deren Lösung namentlich die Rücksichten auf die großen Interessen, die mit der Aufhebung eines einheitlichen Sekretariats und der Verlesung der Verbände zu einem großen Industrieverband verknüpft sind. Wohnort Zürich wünscht pol. von Vorschlag eines neutralen Landes für die eventuelle Verlegung. Müller beantwortet Verlesung des Sekretariats der Frage bis zum nächsten Kongress. An der Diskussion beteiligten sich ferner Leg-Stuttgart, Hellin, Zimmer, Moor-Werau, Johannsen und Gundersen. Beide skandinavische Genossen wünschten wiederholt, daß Simon Sekretär bleiben soll.

In der Abstimmung stimmten für den Verlegungsantrag Müller, Roux und Hellin, für die Verlegung Roux und Hellin, so daß beide Anträge abgelehnt sind. Hieraus wird einstimmig Simon als Sekretär wiedergewählt, zu welchem gleichenden Vertrauensvotum Zimmer als Verlesungsleiter gewählt. Simon dankte für die Wiederwahl

ber.
angen.
abends 7 Uhr
ber, abends 8
ber, abends 8
otal von
abends 1/2 Uhr
bends 7 1/2 Uhr
abends 1/2 Uhr
traße.
24. Sept., ab
Dummeleiner
t., abends 8
hnschfrage.
t., abends 8
ember, abends
n Adler.“
hmacher
für sofort ge
rode a. Har
geschäft.
chinen
Lederabfällen
8 Mk. per Pa
n, S. Bild 1.
sehr schön be
Ware Str. 30
rabfälle für
der von Gern
0.— Mk. Preis
Rörnerstr. 47.
1. Rang mit
gen mit 14.
Gerber 12.
Oberlederfabrik
Der Standort
Rechenbellei
Verlag, Berlin
fördern
Schuhm.
gen 75 Pfg.
ter 15., - 10
up- u. Lederz
50 u. vieles
Sg. Fluch, We
70 Abbildung
Schuhmacher
einge
ben erschienen.
- 10.
ertrags 83.
ung und
Folge
sättung und
e und die
per Nachma
rtin-Gebäude 57.
en geb. in 2
20010 f. dem
Preis. Ver
Postfach 199.
Blut
Hautjucken,
alle scharfen
sicher beseitigt
3
igungstee
rt. 1. Paket 3.
gen Nachma
n b. Berlin
leben Braut
ünsche!
e Tischst.

und verspricht, mit aller Kraft dafür einzutreten, daß in allen Ländern die Berufsverbände oder teilweise Industrieverbände zu umfangreichen Industrieverbänden der Arbeiter der Schuh- und Lederindustrie zusammengeschlossen werden (so bald als möglich die drei Sekretariate verschmolzen werden). Es wurde dann noch beschlossen, daß den Verbänden in Frankreich und England eine Vertretung in der Sekretariatskommission eingeräumt werde. Ein weiterer Beschluß geht dahin, die vom Sekretär redigierte „Internationale Korrespondenz“ auch in schwedischer Sprache für die skandinavischen Verbände herauszugeben; bisher erschien sie deutsch, französisch und englisch.

Der Schluß der Verhandlungen entbot Genosin Bloch noch die besten Grüße der Arbeiterunion Zürich dem Kongress und gab sie ihrer Freude darüber Ausdruck, daß der Kongress die gesamte Arbeiterchaft in Zürich abgehalten wurde. Sie wünschte den Delegierten den Wunsch mit nach Hause geben, überall dafür zu wirken, daß die Arbeiter selbst die Zukunft bestimmen. Speziell in Deutschland sollten bessere Zustände herbeigeführt werden, da die gegenwärtigen sich nicht von den früheren unterscheiden. Die Arbeiterchaft aller Länder sollte sich der dritten Internationale anschließen, denn nur die gesamte Arbeiterchaft wird imstande sein, den Kapitalismus zu überwinden. Hamader-Berlin protestierte gegen die Behauptung der Genosin Bloch, daß heute die Zustände in Deutschland nicht besser seien als früher, während Simon erklärte, die Genosin Bloch habe ganz recht mit ihrer Behauptung, da in der Tat der deutsche Kapitalismus nach wie vor die größte Macht habe und alles beherrsche.

Um 5.30 Uhr schloß Simon den Kongress mit dem besten Dank an den Schweizer Arbeiterverband für die gute Vorbereitung und Durchführung des Kongresses, mit dem besten Wünschen und Hoffnungen auf die blühende Weiterentwicklung der Internationalen Union der Schuh- und Lederarbeiter und mit einem dreifachen begeisterten Hoch auf die internationale Vertretung der Arbeiterchaft.

Der erste internationale Berufskongress der Arbeiter hat bei Beteiligung von Delegierten aus Entente, Zentral- und neutralen Ländern einen hochinteressanten Verlauf genommen, da er von wahrhaft aufrichtig freundschaftlichem und brüderlichem Geiste erfüllt war, der auch durch die Behandlung des sehr heiklen Themas der Verlegung des Sekretariats, die eine allseitig kaisers war, seine Bezeichnung erhielt. Der sehr sympathische Genosse Roux aus Paris, der sich auch hervorragend an den Arbeiten des Kongresses beteiligte, eroberte sich die Freundschaft der Delegierten sozialgen und nicht minder der belgische Genosse Helling, der mit seiner stillen Zurückhaltung an die kameradschaftlichen Gefühle des durch die deutschen Machthaber verunglückten belgischen Volkes erinnert habe. Die offene und aufrichtige Freundschaft der deutschen Delegierten in ihrem ganzen Verhalten erleichterte die gemeinsamen zweitägigen Verhandlungen, wozu auch der gute natürliche Laith der Delegierten aus den übrigen Ländern sein Teil beitrug. So sollte es möglich sein, bald die gesamte proletarische Internationalen auf die notwendige zeitgemäße Höhe zu bringen.

„Zum Problem der „Neuen Wirtschaft“.

Eine der in den Kreisen des kapitalistischen Kapitalismus beständigsten Persönlichkeiten ist der Volkswirtschaftler Emil Rathenau. Rathenau ist nicht etwa Sozialdemokrat. Nur daß er zu den wenigen Volkswirtschaftlern gehört, die sich nicht scheuen, auf wirtschaftlichem Gebiete deutlich zu sagen, was ist, und daraus ihre Folgerungen zu ziehen, das hat ihm den Haß der bürgerlichen Meute eingetragen.

Der größte Teil seiner Sozialreformer und Volkswirtschaftler, die früher so viel in Sozialistenfreundlichkeit von sich reden machten, haben es bekanntlich vorgezogen, mit dem Ausdruck der Revolution sich in das kapitalistische Lager zurückzuziehen und vor den realen Wirklichkeiten den Kopf tiefer in den Sand zu stecken. Emil Rathenau hat in bezug auf eine notwendig gewordene Umgestaltung unserer Wirtschaftsführung den nach wie vor profit- und geldhungeligen Abhängigen verschiedenste Unangenehme gesagt. Und das Falste für jene ist, seine Ausführungen können nicht so leicht mit dem Wortwurf der „theoretischen Epinisterei“ abgetan werden, denn Rathenau ist ein Mann, der aus der praktischen Erfahrung spricht. Er ist ein Mann, der im hervorragenden Maße der Industrie im praktischen Leben steht; der zu Beginn des Krieges bei der Lösung des schwierigen Problems des Kriegsstofflieferungsorgans am führenden Stelle beteiligt war.

Seit im Jahre 1917, als auf der einen Seite die vom Siegerstamm Befehlenden den letzten großen Schlag erhofften, gewisse Sozialisten dagegen schon erklärten, sie glaubten nicht mehr an den Sieg — trotzdem aber für raschesten Ausdruck des Krieges nicht die nötige Energie verwendeten — hat Rathenau sich nicht scheuen, zu sagen, welches wirtschaftliche Ende uns nach dem Kriege erwarten werde. Obwohl von einem baldigen Ende des Krieges noch nichts zu hören war, und manchem sein Ausgang noch in günstigem Maße erschien, hat Rathenau damals bereits die wirtschaftliche Bilanz des Krieges gezogen und das jetzige Ende vorausgesagt, indem er in seinem bekannt gewordenen Buche „Die neue Wirtschaft“ u. a. schrieb:

„Unser Geschlecht, das auf seinem Gebiet die Folgen des Krieges vermeiden will, solange es lebt, wird sich der früheren Friedenszeit als der Epoche der leichtesten Arbeit, der billigen Lebensführung, des Wohlstands und Luxus und der unbegrenzten wirtschaftlichen Beweglichkeit erinnern. . . In den von Vorkriegsbeschäftigung betroffenen Ländern bleiben die Bodenzeugnisse und mit ihnen die Lebenshaltung verteuert.“

Andem er weiter nachweist, daß es so wie vor dem Kriege nicht mehr gehen werde, tritt Rathenau für eine Beschränkung der wirtschaftlichen Beweglichkeit ein, für eine volkswirtschaftliche Planwirtschaft, um das Wirtschaftsleben dadurch aus der Krise, in welches es gekommen ist, am leichtesten herauszuführen. „Das Frühere ist dahingefahren und wird niemals wieder ersehen.“ Das Paradies der ungezügeltten Wirtschaft hat seine Zeit gehabt, diese Feststellungen haben ihm den Haß derjenigen Kreise eingetragen, die nach wie vor eine solche kapitalistische Weltanschauung, wie sie vor dem Kriege bestand, ersehnen und das Gewohlene für wieder herstellbar halten.

Was Rathenau weiter über die Neu-Organisation der Produktion, über deren Reorganisation, über Normalisierung und Typisierung der Erzeugnisse, über höchste Organisation der Arbeit und Ersparnisse an Arbeitskraft und über Steigerung der Produktion zu sagen hat, ist sehr lesenswert und lehrreich.

Aber wie gelagt, Rathenau ist bestes kein Sozialist: er meint durchaus nicht eine Planwirtschaft in sozialistischem Sinne, im Gegenteil, er sucht dabei in seinen Vorschlägen für den Kapitalismus zu retten, was noch zu retten ist. Er nimmt den Mehrwert und die Kapitalrente folgendermaßen in Schutz:

„Wir beginnen anzusehen, daß die Kapitalrente nichts weiter bedeutet, als die Rücklage, derer die Industrielwirtschaft der Welt alljährlich zu ihrem eigenen Wachstum bedarf, daß dieser Rentenertrag nach Abzug eines mäßigen — allerdings wünschlichen — Verbrauchsanteils des Kapitalisten restlos wiederum der Wirtschaft zugeshlagen wird. . . doch selbst die Aufhebung des Borgungsvertrauens würde die Lebensbedingungen der Gesamtheit nicht wesentlich verbessern.“

In seinem früheren Buche „Der neue Staat“ hat Rathenau diese Ansicht noch präzisier ausgesprochen: „Der Mehrwert ist viel geringer als man dachte; vor allem, er darf nicht verbraucht werden, sondern muß in der Wirtschaft bleiben; zu ersetzen ist nur der wünschliche Verbrauch der Reichen, und der beträgt 25 Proz. auf den Kopf der Bevölkerung, ein Zwölftel unserer Kosten, ungerchnet die Kriegenschatzung.“

Rathenau muß in diesem Punkt uns schon gefallen, daß wir ihm hier nicht folgen können. Denn daß das kapitalistische System und die kapitalistische Profitwirtschaft so harmlos und so wenig bedrückend ist — vermögen wir durchaus nicht anzusehen. Zunächst ist es nicht derjenige Mehrwert allein, um den der Arbeiter gekämpft wird, den der Unternehmer in seiner Unternehmer-Eigenschaft einnimmt. Nicht allein im Produktionsprozeß als Produzent wird der Arbeiter ausgebeutet, sondern vielleicht noch größer als Konsument.

Der einmal erzielte Mehrwert wandert in verschiedenen andere Kanäle ab, um vielleicht auf leichtere Art als wie als Produktionskapital wieder neuen Mehrwert zu erzeugen. Wir meinen zunächst das Spekulationskapital. Dieses Kapital schiebt sich in dem Handelsverkehr herum. Ist es denn notwendig, fragen wir, daß ein Fertigprodukt den Umweg über Großhandel, Zwischenhandel und weiter noch oft gegliederten Kleinhandel machen muß, der der großen Masse die Lebenshaltung so unnötig verteuert, die Lebensführung so ungesund niederdrückt, wieder Tausende eine rein parasitäre Existenz erlaubt? Der Standal der Schiebung und Käufergeschäfte unseres Zeitalters hat darüber jedem die Augen geöffnet.

Rentjunkturgewinne und Spekulationsgewinne der Kriegszeit haben eine ganze Schicht von Emporkömmlingen geschaffen. Das unter diesen viele sind, die weder den Willen haben, noch überhaupt die Fähigkeit besitzen, mit ihren Geldmitteln eine produktive Tätigkeit zu entfalten, ist bekannt. Diese glücklichen Spekulanten werden auch weiterhin versuchen, auf dem Gebiete eines spekulativen Zwischenhandels immer wieder Geschäfte zu machen. Eine ganze Klasse von Rentnern aber zieht sich überhaupt vom Geschäft zurück und laßt Staatsanleihen u. dergl. um ganz ungestört ein egoistisches Rentnerdasein zu führen. So war es vor dem Kriege schon und heute bietet die Anleihenwirtschaft dazu vermehrte Gelegenheit. Dadurch werden aufs neue dem Volke die Lebensbedürfnisse verteuert. Denn die Zinsen für die Rentner werden vom Staate durch direkte und indirekte Steuern aufgebracht, die nicht anders als in Form von verteuertem Lebensbedarf von den Massen getragen werden müssen. Denn die Steuerabwälzung auf den Konsumtum hat sich bekanntermaßen zur höchsten Höhe entwickelt.

Es sind nicht nur wenige Tausende, die so Schweiß anderer zehren; ihre Zahl geht in die Hunderttausende, sonst wäre auch der Widerstand gegen die Einführung der sozialen Ordnung nicht so groß. Und weil diese Hunderttausende, die sich in Wiesbaden oder Baden-Baden, in Ostseebädern oder im Hochgebirge herumtreiben, nichts tun, muß jeder Lohnarbeiter vielleicht eine Stunde täglich länger schaffen. Das jense verzeihen, ohne mitscheidend zu haben, geht den Arbeitern wieder ab. Wenn man im sogenannten

Sozialistengesetz vom März 1919 gesagt ist, die Deutsche seine geistigen und körperlichen Kräfte in die Hände habe, wie es das Wohl der Gesamtheit von den „Besseren“, so wird das wohl kaum auch nur unwillkürlich ausüben. Um die Arbeitspflicht aller in die umzusetzen, wird es denn doch ganz anderer Maßnahmen bedürfen.

Es ist also nichts mit dem Versuch der übermäßigen kapitalistischen Profitwirtschaft durch Herrn Rathenau. Es kommt zu unseren Betrachtungen aber ein noch hinzu:

Unter dem Fortbestand und der Herrschaft des Kapitalismus wird die Arbeiterklasse nie dazu gelangen, so zu wohnen zu können, wie es den gewöhnlichen Bedingungen der Hygiene entspricht. Sie wird in elendlichen Behausungen weiter hausen müssen. Sie wird eine rationelle Führung, die darauf angelegt ist, mit allen verfügbaren Mitteln und mit unerbittlicher, wehrhafter Hand den Ragen fassen zu müssen. Sie wird einer Art Bekämpfung befehlen müssen, die im Bereiche weit minderwertig, am teuersten stellen muß.

Der Krieg hat die Volksmassen in unmittelbarer Bedacht und aus dieser streben sie heraus. Der Krieg als ein Wertgegenstand ersten Ranges dar. Er hat Land von allem möglichen, von Rohstoffen und Fertigwaren entblüht. Man kann den Krieg unter dem Gesichtspunkt eines gewaltigen Geschichtsunternehmens darauf angelegt, Rohstoffe aller Art in ungeheurer Menge zu verschütten und Werte zu vernichten. Es läßt sich Methode denken, die dies gründlicher hätte befohlen als der Krieg. Da wurde der letzte Weltkrieg in der Welt und herabgeschraubt, um in Form von vorbringenden Geschäften dem Weltkrieg Krieg dienstbar zu werden. Und so ist es mit allem gegangen: mit Eisen, mit Holz und Kohlen, mit Bekleidungs- und Nahrungsprodukten und Nahrungsmitteln usw. Die Werte sind ein für allemal zum größten Teil unrettbar verloren.

Denken wir uns nur einmal diesen Fall: man hat für den Krieg verwendeten Mittel auf einen anderen verwannt; man hätte einmal 4 Jahre lang alles davon verwendet, überall moderne Wohnhäuser zu errichten, wahre Bauten hätte einmal 4 Jahre lang Platz für Anleihen über Anleihen wäre diesem Zweck gewidmet immer mehr Rohstoffe zu diesem Zweck herangezogen. Weit über das Bedürfnis hinaus wären neue Fabriken entstanden. Die Bevölkerung der einen von Vernachlässigung anderer Produktionszweige hätte Volkswirtschaft freiheitlich ebenso in Unordnung gebracht wäre am Schluß doch zu konsolidieren: die Volkswirtschaft erzeugten Materialien und Werte die erstellten Gebäude den Gegenwart ausmachen das Kriegsunternehmen — und das soll durch die Spiel gezeigt werden — viele Werte ganz verfallen, meiste völlig vernichtet, ausgeblüht und weggeblasen.

Und nun sollen wir dem Kapitalismus das Besondere, uns aus diesem Elend herauszuführen! Wo die Vorherrschaft des Reichtums herrscht, ist weiter alles darauf angelegt, in allen Lebensbedingungen für immer die Paria's zu bleiben. Es ist den der Armen vielleicht nicht ein einziges Mal in nur vergönnt, einmal einen Blick zu werfen in die Welt der luxuriösen Wohlhabenheit, wie sie sich die Reichen und Reichsten geschaffen haben. Es gibt Hunderte die nie in ihrem Leben dazu kommen, einmal in eine zu fahren. Zu einer vernünftigen Lebensweise ist jeder Luxus überhaupt auch nicht erforderlich. Man ist nur für jeden eine menschenwürdige Existenz.

Mit einem Schlage wird auch eine sozialistische Welt das Elend der Kriegsfolgen nicht überwinden können. Sie gibt uns aber die Gewähr, daß die Welt wir leisten, uns voll und ganz und keinen Augenblick gutem kommt! Der Sozialismus gibt uns die Aussicht im Laufe von Generationen es dahin kommen zu die traffen Auswüchse des Wohnungs-, Ernährungs- und sonstigen Elends besseren Zuständen werden müssen. Das Tausende mitternächter werden müssen.

Das Tausende mitternächter werden müssen, ist allein; aber daß der Kapitalismus zugleich das Elend um am Hintergenug Unfähigkeit zu hindern und bis um Millionen niederzuhalten, das hat das kapitalistische System bei den Arbeitern in Mitleid gebracht.

Die Arbeiterklasse hat erkannt, daß der Sozialismus allein den einzigen Ausweg bildet, um aus dem Elend auszuführen. Sie wird den Kampf mit allen Kräften setzen, um zu diesem entwicklungsgeheiligsten Ziele zu gelangen.

Mitteilungen.

Bernburg. Am Montag, den 8. September, im Gewerkschaftshaus eine Mitgliederversammlung. In derselben erstellte Kollege Keller den Bericht über die Verhandlungen mit den Meistern. Dieser ohne den Akkordlohn nicht auskommen zu lassen lehnten den reinen Stundenlohn ab. Und so wurde ein Stundenlohn 26—30 Pf. festgesetzt. Die Arbeiter werden besonders begünstigt. Für Mütter und Söhne wurde ein Stundenlohn bewilligt. Der Stundenlohn beträgt jetzt für Bernburg bis 18 Jahre 1.50, bis 21 Jahre 2.00 Pf. Wertminderungen 10 Pf. mehr. Für Garntanten wurde 50 Pf.

Zarftvertrag im Druck erschienen ist und bei dem Kollegen Winter entnommen werden kann. Wir ersuchen ferner unsere Mitglieder, ihre Beitragsreste in diesem Monat zu begleichen, da vom 1. Oktober ab in der 2. und 3. Klasse neue Beitragsmarken zu 0,85 und 1,05 Mark zu Heben sind.

Ramberg a. d. S. Paul Brantsch, Internim Georgenberg 1, 1. Dev.; Otto Heyler, Neuhauptplatz 17, 2. Dev.; Ernst Pank, Weberstraße 1, 2. Dev.; Franz Fidler und Verant. G. H. Schulz, Neustädeln. — **Alle** Aufschriften sind an den 1. Dev. zu richten.

Natibor. J. Vanger, Vorstadtstraße 31, 1. Dev.; P. Gowa, Ostg.-Natibor, Naubenerstr. 26, 2. Dev.; A. Busch, Vofaherstraße 24, 3. Dev. — **Alle** Aufschriften sind an den 1. Dev. zu richten. — **Unterstützungen** werden von 4-6 Uhr ausgesetzt.

Literarisches.

„Freie Welt“. Von der illustrierten Wochenschrift der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, der „Freien Welt“, ist heute Heft 16 erschienen. Die neue Nummer bringt etliche Bilder von der U. S. P. im Reiche, der Festsetzung von Höhenmetermaßen, der Wiederherstellung des Transportwesens, dem Bewusstseinskampf gegen den Volksgauner von Groß-Berlin, der obersteilischen Hüttenindustrie usw. Ein reich illustrierter Artikel behandelt die drahtlose Telegraphie in Ruinen und würdigt ihren Schöpfer, den Grafen Arco, anlässlich seines 50. Geburtstages. — Die Fortsetzung des Romans „Sofists Schegulow“ von Leonid Andrejew, Bilder von einem Puppentheater, zwei besonders gelungene politische Karikaturen ergänzen das reichhaltige Heft.

Terrorismus und Kommunismus. Ein Beitrag zur Naturgeschichte der Revolution. 154 Seiten, kart. 4,00 Mk., geb. 5,50 Mk. Die Schrift unterliegt auf dem Wege hilt-

rischer Darstellung den Wert der Methoden des Bolschewismus. Dieser beruft sich zu seiner Rechtfertigung einerseits auf die Schreckensherrschaft der großen französischen Revolution, andererseits auf die Erhebung der Pariser Kommune von 1871, die Engels als Erscheinungsform der von arg angekündigten Diktatur des Proletariats bezeichnen. Schmidt zeigt, daß der heutige Bolschewismus weder in der einen noch in der anderen jener geschichtlichen Erscheinungen eine Rechtfertigung findet, und daß die kommunistische Diktatur in seiner Weise dem Geiste des Marxismus entspricht. Daß sie nicht die Methode ist, die Herrschaft des Proletariats dort, wo es zur Macht kommt, zu befähigen, sondern vielmehr dahinwirkt, seine Herrschaft zu untergraben; daß nur auf dem Boden der Demokratie eine dauernde Herrschaft des Proletariats erwachsen kann.

Versammlungs-Kalender.

Mitglieder-Versammlungen.
Bremen. Montag, den 6. Okt., abends 7 1/2 Uhr pünktlich im Gewerkschaftshaus.
Bochum. Montag, den 21. September, abends 8 Uhr im Lokal Kräfz, Vortrag vom Bezirksleiter Weber Köln.
Eberstadt. Donnerstag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr im Restaurant zur Mühle, Eichwerderstraße.
Obbela. Donnerstag, den 2. Oktober, abends 7 Uhr im Restaurant „Gelline Laube“, Neugasse 2.
Guben. Montag, den 6. Oktober, abends 7 1/2 Uhr in der „Reichshalle“.
Gleiwitz. Sonnabend, den 4. Okt., abends 6 Uhr im Logen-Restaurant, Bahnhofstraße.
Hartp. Montag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal „Forkhaus“.

Leipzig. Montag, den 29. September, abends 7 Uhr Versammlung im „Vollshaus“.

Leisnig. Freitag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr.

Leisnig. Montag, den 6. Oktober, abends 7 1/2 Uhr im Epperleins Restaurant, Südenstraße.

Leisnig. Montag, den 6. Oktober, abends 7 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“.

Lübeck. Dienstag, den 7. Oktober, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

Meldorf. Montag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr in der Zentral-Berger, Silberstraße.

Miensburg a. W. Sonnabend, den 4. Oktober, abends 8 Uhr.

Neutlingen. Freitag, den 3. Oktober, sofort nach Geschäftsfluß im „Fasanen“ Versammlung der Fabrik- und Schloßarbeiter.

Straubing. Montag, den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr Versammlung.

Stollberg. Sonnabend, den 4. Oktober, abends 8 Uhr im „Schützenhaus“.

Waldheim (Coblenz). Freitag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr im Restaurant zur „Grünen Aue“.

Zwönitz i. S. Montag, den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus „Zum Roß“ am Markt.

Redaktionschluss: Montag früh 10 Uhr. Berichte müssen spätestens Sonnabend früh, kurze Notizen und Depeschen am Montag früh in unseren Händen sein.

Die Redaktion.

Erstklassiger Bodenarbeiter
 sowie einer für Schlierer finden schöne Arbeit bei **Karl Kallinger, Salzburg, Lederergasse 4.** Reise bei Zufriedenstellung vergütet.

Prima! Schäfte Prima!
 in allen Ledersort. f. Damen u. Herren. Schmäher etc. kauft **Fr. Ahlers Jun., Hohenmoor, Kr. Roya a. Weser.**

Allen werten Kollegen empfehle ich meine beliebten **Hosenträger aus reinen Gummi,** aus einem Stück geschnitten zu dem billigsten Preise von 12,50 Mk. ab hier. Einzelverkauf durch Kollege **Wilhelm Herd, Fernersheim.**

Oberlederkanten-Schärfapparat
 (D. R. G. M.)
 für Schäftemacher und Schuhmacher. Vorseigt das langweilige und mühselige Schärfen des Oberleders besonders schnell und leicht bei Rindleder, auch zum Schärfen der Ranten beim Altleder und der Stiefstappen. Durch die Vorrichtung kann nicht mehr Leder abgeschärft werden als nötig ist. Mit Gebrauchsanweisung 2,90 Mk. per Nachnahme. **Schuhbedarfsmittel-Handlung Nürnberg,** Rönnergasse 7a-18.

Wie werde ich Modelleur?
 Nur durch die **Modell-Fachschule „Chasalla“.**
 Eintritt jeden 1. d. Mts.
 Näheres durch die **Direktion,** Cassel, Schönfelder Straße 41, III.

Reife **Arznei des Blutes**
 Mieser, Nibel, Auschlag, Nerven, Hauterkrankungen, Gicht, Rheuma, Nerven, alle schmerzhaften Zustände aus den Gelenken werden schnell und sicher beseitigt durch **Dr. Schufat's**
Univerfali-Blutreinigungstee.
 Seit 15 Jahren anerkannt bewährt. 1. Paket 3,- Mk., 2. Paket (zu einer Kur) 6,- Mk., 3. Paket (zu einer Kur) 9,- Mk. **Concordia-Apothete, Nöcken b. Berlin 35.**

Lederschuhriemen-Schneide-Apparat.
 (D. R. P. angem.)
Klassenpatent für Mähdler!
 Jeder kann in seinen freien Stunden Schuhriemenfabrikant werden. Aus einem neuen oder alten Stück Rind- oder (A-fall-Leder) kann jedes Kind von 9 Jahren mit dem Apparat spielend leicht arbeiten und auf 4-6 Weisen G. L. herstellen. Muster mit Anwendung u. 3 Abbildungen 3,50 Mk., 10 Stück 21 Mk. per Nachnahme. **Schaufensterplakato gratis.**
M. Landau Nürnberg, Friedenstr. 17.

Die Schuhbekleidungskunst, Fachbuch 1. Ranges mit vielen Abbildungen 14. Die moderne Lederfabrikation 8,70. Der Gerber 12. Die Herstellung loggaren Leders 8. Die Oberledersfabrikation 12. Das Färben loggaren Leders 8,70. Der Handwerker als Kaufmann 7,25. Vorberechner 2. Rechenheft 3,35. per Nachnahme. **L. Schwarz & Co., Verlag, Berlin 211, Dresdnerstr. 89.**

Neuer Katalog über **Schuhmacher-Werkzeuge** (ca. 170 Abbildungen) **leben erschienen.**
 — Versand gratis und franko. — **E. Walle, Berlin, Potzingerstraße 83.**

Die Arterienverkalkung und ihre Folgen, **Röhungen, Schlagfluß, Wesseln, Verküftung und Behandlung** von Dr. Luda. Wertvolle Ratssätze und die Mittel zur Verhütung. Preis nur 1,80 per Nachnahme von **Aug. Hubrich, Verlag, Berlin-Südende 57.**

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands
 Zahlstelle Nürnberg-Fürth.

Anmeldung zum **Schuhmacher-Fachlehnerkurs der Stadt Nürnberg**
 Unterricht im Modellzeichnen, Modellschneiden, Kabinettmessen, Leistenspressen, Bodenarbeit, Herstellung v. Schäften, Warenkunde u. Kalkulation
 Beginn am 1. Oktober bis April 1920.
 Unterrichtslokal: **Schulhaus Spitalhof.**
 Berechtigt an der Teilnahme des Kurses sind Schuhmacher, Gesellen und Fabrikarbeiter. Meldungen werden im Bureau, Jahnstr. 14, entgegen genommen.
 Zu zahlreicher Beteiligung wird aufgefordert.
Die Ortsverwaltung.

Ein erstklassiger Bodenarbeiter, ein erstklassiger Reparaturarbeiter für sofort gesucht
D. Kleinke, Mitgl. d. Verb. d. Schuhm. Deutschl. Zeitg., Brühl 24.

Riemen-Schneidmaschinen
 zum Schneiden von Schuhriemen aus Lederabfällen jeder Größe und Form, liefert per Stück zu 8 Mk. per Nachnahme. **Fr. Heußler, Erteltingen, D. Bild 1.**

Unserem Kollegen **Karl Böggle und Kollegin Anna Reisch** zu ihrer Vermählung die herzlichsten Glückwünsche!
Die Zahlstelle Rastatt.

Unliebbar verspätet!
 Unserem Verbandskollegen **Max Burde und seiner lieben Frau** zur glücklichen Hochzeit nachträglich die besten Wünsche!
 Friede, Freude, Einigkeit und jedes Jahr 'ne Steinigkeit!

Unserem werten Kollegen **Adolf Wilmann und seiner lieben Braut Berta Woad** zu ihrer Vermählung die herzlichsten Glückwünsche!
Die Zahlstelle Raumburg (Vober.)

Nachruf!
 Unverwundet durch jähen Tod wurde **der Kollege Friedrich Hempel** im Alter von 33 Jahren aus unseren Reihen gerissen. Seine Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Die Zahlstelle Eßlingen.